

Berichterstatter von competenter Seite mitgetheilt, dass die tinctoriale Industrie in Huddersfield und in Barmen noch immer grosse Quantitäten Brom von Stassfurt bezieht. — Die Verwendung endlich, welche das Brom in der Form von Bromwasser als Desinfectionsmittel während des nordamerikanischen und des deutsch-französischen Krieges gefunden hat, ist ebenfalls eine beschränkte geblieben, obwohl sich mancherlei Vorzüge des Broms vor dem Chlorkalk herausgestellt haben. In Lazarethen zumal ist der Gebrauch des Broms als desinfectirendes Agens mit viel weniger Unbequemlichkeiten für die Respirationsorgane der Kranken verknüpft, als sie das Chlor mit sich bringt.

Trotzdem, wie gesagt, das Brom in der Grossindustrie fast keine Anwendung findet, ist seine Production doch immerhin eine ziemlich bedeutende, wie aus den Angaben Chandler's<sup>1)</sup> hervorgeht, denen zufolge 1869 und 1870 allein in Nordamerika jährlich 62 500 Kg Brom gewonnen wurden (namentlich in Tarentum, Sligo, Natrona, Pomeroy, Ohio und Kanawha). Stassfurt producirte im Jahre 1873 20 000 Kg, England und Frankreich zusammen etwa ebenso viel.

Nach dem Vorhergehenden kann es nicht befremden, dass auch über Methoden der Bromgewinnung wenig Neues zu berichten ist.

Für England liess sich Leisler<sup>2)</sup> ein Verfahren für Gewinnung von Brom (und Jod) patentiren, welches darin besteht, dass man unter Anwendung von Salzsäure und Kaliumbichromat in einer Blase aus Eisen, welche mit einem bleiernen oder thönernen Helm versehen ist, die bromhaltige Lauge zersetzt und das auftretende Brom mit Wasserdampf in einen mit Eisendrehspähnen beschickten Recipienten bläst. Hier bildet sich Brom Eisen, welches sich in dem mit übergegangenem Wasser löst und entweder nach den gewöhnlichen Verfahrungsarten in andere Brommetalle verwandelt oder durch Erhitzen mit Schwefelsäure und Kaliumbichromat auf Brom verarbeitet werden kann. Zur Anwendung scheint dies Verfahren nie gelangt zu sein, da es sich wenigstens für Deutschland als zu kostspielig erwiesen hat.

Man schloss sich daher<sup>3)</sup> in Stassfurt der Methode der Bromgewinnung in den Salinen (Schönebeck, Artern, Neusalzwerke) an, welche in folgenden Operationen besteht. Die 35° B. starke, durch Erkalten von Chlorcalcium möglichst befreite Carnallit-Mutterlauge wird durch weiteres Eindampfen auf 40° B concentrirt. (Nach Frank darf man jedoch in der Concentration nicht so weit gehen, da in Folge der theilweisen Ueberhitzung der Lauge am Pfannenboden ein Verlust an Brom in Form von Bromwasserstoff unausbleiblich ist.) Beim Erkalten bis 25° krystallisirt dann eine Menge Chlormagnesium ( $MgCl_2 + 6H_2O$ ) aus, und die nun bleibende Mutterlauge enthält

<sup>1)</sup> H. Chandler, Chem. News 1871. Nro. 586, 77. <sup>2)</sup> L. Leisler, Dingl. pol. J. CLXXIX, 386; Wagn. Jahresber. 1866, 179. <sup>3)</sup> F. Michel, Wagn. Jahresber. 1867, 194.